



Der Leitartikel des *Rheinischen Ärzteblattes* in der Oktoberausgabe 1952 stand im Zeichen des 55. Deutschen Ärztetages. Dieser fand vom 9. bis zum 14. September in Berlin statt. Die Delegierten konnten sich der besonderen politischen Situation, die im geteilten Berlin damals herrschte, nicht entziehen. So schrieb der Berichterstatter: „Der 55. Deutsche Ärztetag in Berlin fand auf einem Boden statt, auf dem sich die Schnittpunkte zahlreicher Spannungsfelder befinden.“ Dazu zählte er „die am Rande des Ärztetages deutlich spürbare Spannung zwischen Ost und West, die auch ihre Wellen bis in die Bereiche der ärztlichen Berufspolitik entsandte. Offensichtlich versuchte das „ostzonale Gesundheitsministerium“, die aus der Bundesrepublik anreisenden Ärzte in ein organisiertes Programm einzubinden. Das Ministerium lud die Ärzte unter anderem zu Klinikbesichtigungen, Filmveranstaltungen über das „Leben des berühmten sowjetischen Forschers J. P. Pawlow“, Neubaubesichtigungen sowie zu einem Empfangsabend durch den Minister für Gesundheitswesen im Gästehaus der Regierung“ ein. „Man sieht, daß die Gesundheitsführung der Sowjetzone sich große Mühe gegeben hatte, um den westdeutschen Ärzten einen würdigen Empfang zu bereiten.“ Allerdings hielt

sich die Begeisterung in Grenzen, und nur wenige Teilnehmer des Ärztetages folgten der Einladung. Dagegen nahmen nach „inoffiziellen Mitteilungen“ rund 700 Ärzte aus der Ostzone am Ärztetag und dem parallel stattfindenden Fortbildungskongress teil.

Auch die Besatzungsmächte in Westdeutschland rührten die Propagandatrommel. So veröffentlichte eine amerikanische Presseagentur, dass das DDR-Gesundheitsministerium beim „Präsidium des 55. Deutschen Ärztetages inoffiziell um die Entsendung von westdeutschen Ärzten in die Sowjetzone gebeten habe, um dem dort herrschenden katastrophalen Ärztemangel abzuweichen“. Diese Meldung entbehre jeglicher Grundlage, stellte das *Rheinische Ärzteblatt* klar.

Der Berliner Ärztetag versuchte, „die ostzonale Gesundheitsführung völlig zu ignorieren“. Der Berichterstatter vermisste eine offizielle Grußbotschaft des Ärztetages an die Kollegen in der DDR, „die dort in wahrer Pflichterfüllung ihrer Aufgaben für die Gesundheit der deutschen Menschen in der Ostzone“ dienten.

Der Ärztetag wählte den damaligen Präsidenten der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Rudolf Weise, zum Vizepräsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern – dem Vorläufer der Bundesärztekammer. Dr. Hans Wolf Muschallik, im Jahre 1952 Vizepräsident der nordrheinischen Kammer, wurde in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft gewählt. *bre*

STATISTIK

Weniger Drogentote in NRW

Die Zahl der Drogentoten ist im ersten Halbjahr 2002 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in Nordrhein-Westfalen um 118 von 264 auf 172 zurückgegangen. Dies hat kürzlich Landesgesundheitsministerin Birgit Fischer mit Bezug auf Zahlen des Landeskriminalamtes berichtet. Die gesunkene Zahl führt Fischer vor allem auf die Einrichtung von Drogenkonsum-

räumen zurück (*siehe Rheinisches Ärzteblatt 8/2001, S. 16, 9/2001 S. 21f*). Im Vergleichszeitraum sind die Zahlen der Drogentoten in Köln von 36 auf 30, in Wuppertal von 9 auf 2 und in Münster von 5 auf 2 gesunken. Seit Frühjahr 2001 arbeiten in Aachen, Essen, Köln, Wuppertal, Dortmund und Münster entsprechende Einrichtungen mit insgesamt 46 Plätzen. *bre*

PERSONALIA

Das 70. Lebensjahr vollendete am 7. September 2002 der frühere Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Essen, **Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Dietrich Schettler**, der seit 1997 korrespondierendes Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein ist und 1998 die Aufgaben eines Stellvertretenden Geschäftsführenden Kommissionsmitglieds übernahm.

Ebenfalls das 70. Lebensjahr vollendete am 13. September 2002 **Prof. Dr. med. Klaus-Peter Schmit-Neuerburg**. Der frühere Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie

der Universität Essen gehört seit dem Jahre 2001 als korrespondierendes Mitglied der Gutachterkommission an, in der er seit Mitte dieses Jahres als weiteres Stellvertretendes Geschäftsführendes Mitglied tätig ist.

Am 14. September 2002 vollendete **Dr. med. Johann Schläger** das 65. Lebensjahr. Auch Schläger, der früher in Viersen als Arzt für Allgemeinmedizin niedergelassen war, ist seit 1997 ehrenamtliches Stellvertretendes Mitglied für sein Fachgebiet in der Gutachterkommission und nimmt seit 1999 die Aufgaben eines Stellvertretenden Geschäftsführenden Kommissionsmitglieds wahr. *sm*

SUCHTPRÄVENTION

BZgA will Kinder stark machen

„Kinder stark machen“, die Kampagne zur Suchtprävention der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), ist mit der neuen Homepage www.kinderstarkmachen.de

im Internet vertreten. Mit der Aktion will die BZgA Erwachsene dazu animieren, ein „Nein“ ihrer Kinder zu Drogen und Suchtmitteln zu fördern.

BZgA